

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 24 (1982)  
**Heft:** 124

**Artikel:** John Fowles Roman "The French Lieutenant's Woman"  
**Autor:** Horlacher, Pia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867660>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Pia Horlacher:

## John Fowles Roman "The French Lieutenant's Woman"

Das Alte und das Neue, die morbiden Symptome im Niemandsland dazwischen sind Thema des Romans, der als 'historical novel' im viktorianischen Zeitalter angesiedelt ist, aber von einem Autor des 20. Jahrhunderts erzählt wird, der mit seinen Lesern durch das ganze Buch hindurch Zwiesprache hält. Das beginnt auf der ersten Seite mit der Erwähnung von Henry Moore, das schliesst mit zwei möglichen Enden (abgesehen von einem dritte Ende in der Mitte des Buches) und der Einladung an die Leser, den ihnen zusagenden Schluss selbst auszuwählen. Das Werk bewegt sich also hauptsächlich auf zwei Ebenen: einerseits eine historische Liebes- und Sittengeschichte aus dem 19. Jahrhundert, mit allen inhaltlichen und formalen Ingredienzen des viktorianischen Romans, ist es andererseits auch eine essayistische Reflexion über dieses Zeitalter und dessen literarische Ausdrucksformen aus der Sicht eines modernen Erzählers. 19. und 20. Jahrhundert, historische und zeitgenössische Ebene sind eng miteinander verbunden und liefern das Spektrum, innerhalb dessen sich die Erzählung dialektisch vorwärtstreibt.

Sarah, die Titelfigur - als "Hure des französischen Lieutenants" repräsentative Verkörperung des literarischen Archetyps der gefallenen Frau - bringt durch ihre norm- und sittensprengende Existenz einen braven Gentleman auf Abwege der Leidenschaft. Dieser Handlungskern ist eingehüllt in zahlreiche Schichten sozialer, kultureller, literarischer und geschichtlicher Reflexionen und Bezüge, welche sich zu einer komplexen Struktur aus viktorianischem und modernem Gesellschafts- und Literaturverständnis verdichten.

Dem Einbezug der Leser in die Produktion von Illusion kommt eine hervorragende Stellung zu. Fowles widmet ihr praktisch ein ganzes Kapitel, neben den allgegenwärtigen Kommentaren, Anspielungen, Hinweisen und Fussnoten, die die eigentliche Fiktion sprenkeln. Er wendet sich auch direkt an seine Leser mit dem Eingeständnis (wirkliches oder erfundenes?), dass er über die Gedanken und Gefühle seiner Figuren nicht wirklich bescheid wisse, dass er als Autor nicht jener Schriftsteller-Gott sei, wie ihn die viktorianische Konvention haben wollte. "Welten lassen sich nicht vorausplanen - eine Welt ist ein Organismus, keine Maschine. Eine wirklich geschaffene Welt muss von ihrem Schöpfer unabhängig sein. Eine verplante Welt ist eine tote Welt." Fowles - auch in andern seiner Romane immer wiederkehrendes - Thema von der Freiheit unterliegt hier also auch auf formaler Ebene der konstanten Diskussion.